

03.08.2018

JA oder NEIN zum Bergbau in Giesen?

Dafür oder dagegen, das ist immer wieder die Frage der bedenkenlosen Vertreter eines Bergbaus in Giesen, schwarz oder weiß, und das seit Jahren. Aber leider ist die Welt nun mal bunt oder für einige auch grau.

Alle Verfechter einer bedingungslosen Wiederaufnahme des Kalibergbaus in Giesen werden nicht müde darauf hinzuweisen, dass das Planfeststellungsverfahren nach Recht und Gesetz durchgeführt wird, dafür stehe das Landesamt (LBEG).

Und jetzt auf einmal, als diese Gesetze angewendet werden sollen, werfen dieselben Personen die versprochenen Arbeitsplätze und Investitionen in die Waagschale. Ungeachtet dessen, dass es nichts abzuwiegen gibt!

An vielen Orten der Republik belasten die Kaliberge das Grundwasser, ohne das die Aufsichtsbehörden einschreiten. Kaum ein Politiker traut sich diese Themen anzufassen und einer ökologischen Lösung zuzuführen, das Damoklesschwert der Arbeitsplätze ist einfach zu scharf und hat in den vielen Jahren immer wieder Wirkung gezeigt.

Ganz anders in Spanien, dort wurden Arbeitsplätze mit Umweltschutzmaßnahmen geschaffen. Die Althalden werden nach Einschreiten der EU verwertet und das Grundwasser saniert. Nur in unserem Technologieland soll das technisch nicht möglich sein? Dies sei nicht Stand der Technik in Deutschland. Im Gegensatz dazu hat K-UTEC bereits weltweit gezeigt, dass der Kalibergbau ohne Halden auskommen kann, wenn es nur die staatlichen Vorgaben verlangen.

Warum setzen sich die bedingungslosen Fürsprecher nicht für eine Sanierung der Althalden ein? Zeugt das gar von Weitsicht? Gingen dann vielleicht wichtige Deponieflächen und -höhlräume für das konzerneigene Entsorgungsunternehmen verloren?



BI GiesenSchacht e.V.

Und dann sind da die ungeklärten, unbehandelten Abwässer, die in die Innerste geleitet werden. Jede Kommune, auch die Gemeinde Giesen, muss hohe Standards bei der Abwasserbeseitigung erfüllen, sie dokumentieren und regelmäßig durch externe Sachverständige überprüfen lassen. In der Kaliindustrie übernimmt dies alles das Unternehmen selbst, Selbstkontrolle genannt. Externe, unabhängige Kontrollen sind Fehlanzeige, die Zuständigkeiten werden zwischen den Behörden hin- und hergeschoben.

Eine neue Halde, wenige hundert Meter von der Wohnbesiedlung entfernt, mit einer Basis von 600 x 900 Metern und einer Höhe von über 70 Metern, die in Windrichtung errichtet werden soll und gemäß Antragsunterlagen über 80 Jahren auch ins Grundwasser einsinkt, ist doch nur eine Flachhalde für die das Abdeckmaterial nicht gesichert zur Verfügung steht.

Und dann ist da noch der ausziehende Wetterschacht, direkt an ein Wohngebiet grenzend. Das gab es noch nicht einmal zur Kaiserzeit. Denn dort wurde der Schacht weit ab des Ortes errichtet. Feinstaub, Stickoxyde, etc. sind kein Thema, obwohl schon von Belastungen während der ersten Betriebsphase bis 1987 berichtet wird. Auch mehrfach korrigierte Emissionsgutachten verschiedener Gutachter tragen nicht zur Vertrauensbildung bei.

Für das Werk und die Halde sind große Flächen, über 100 Hektar zzgl. Ausgleichsflächen, erforderlich. Bei den heutigen Eigentümern gibt es zwei Lager, die einen, die das Land verkaufen wollen, weil sie den landwirtschaftlichen Betrieb nicht weiter führen können oder wollen und auf der anderen Seite, diejenigen, die um ihre Existenz fürchten, weil Sie Ihr Land enteignet sehen.

Aber all das möchten die Fürsprecher, Lobbyisten und Profiteure nicht hören, lesen oder gar veröffentlicht sehen. Die Bevölkerung könnte wach werden und den Verkauf der Heimat, das K+S-Sponsoring und die gemachten Vorverträge für den Verkauf von Ackerland durchschauen und hinterfragen.

Seit Jahrzehnten wirbt die Gemeinde Giesen mit ihrer hervorragenden Wohninfrastruktur und –qualität. Und ein Ortsbürgermeister wirbt gerade, gleichzeitig für den Ausbau des Glasfaser-



BI GiesenSchacht e.V.

netzes, um die Attraktivität der Wohngemeinde zu erhöhen und für die Ansiedlung von umweltverschlingender Großindustrie mit signifikanten Belastungen für die Nachbarn, Bewohner der Ortschaften.

Eines ist nun aber gewiss, die Arbeit des Kreistages und seines Umweltausschusses ist mutig, bemerkenswert und an den Gesetzen orientiert. Hier wird der juristische Grundsatz „alle sind vor dem Gesetz gleich“ befolgt und umgesetzt.

Nur so kann dem Lobbyismus begegnet werden!

Je mehr man sich mit den Einzelheiten befasst, umso schwieriger wird die einfache Klassifizierung Ja oder Nein. Die Lösung kann aus unserer Sicht nur ein hochmoderner Bergbau mit geringstem Landverbrauch, unter Einsatz der modernsten Produktionstechniken bei bestmöglichem Umweltschutz und vollständiger Verwertung der Rohstoffe oder Versatz der Rückstände sein.

Bleiben Sie uns treu,
Ihr BI-GiesenSchacht Team

Weiterführende Informationen:

<https://www.bi-giesenschacht.de/> , <https://www.facebook.com/bigiesenschacht1/?fref=ts>